



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Michael Montaigne's Gedanken und Meinungen über allerley Gegenstände

Ins Teutsche übersetzt

Montaigne, Michel Eyquem de

Wien & Prag, 1797

Drey und vierzigstes Kapitel. Uiber die sogenannten Aufwandsgesetze.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52801](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52801)

Drey und vierzigstes Kapitel.

Uiber die sogenannten Aufwandsgesetze.

Die Art und Weise, wie unsere Gesetze streben, die Thorheit und den eiteln Aufwand in der Tafel und Kleidung einzuschränken, scheint ihrem Zwecke entgegen zu laufen. Das wahre Mittel wäre, den Menschen Verachtung des Goldes und der Seide, als nichtswürdiger, unnützer Dinge, einzulösen; und da legen wir diesen Dingen immer mehr Ehre und Preis bey; und das ist ein stümperhafter Begehelf, solche den Menschen zu verleiden. Denn, wenn man so sagt: es gebühre nur Prinzen, die besten Seefische zu essen, Sammet, Seide und goldene Borten zu tragen, und es dann dem Volke verbiethet, was thut man dann wohl anders, als diese Dinge begehrenswerth machen, und bey jedermann die Begierde vermehren, daß er sie doch auch haben könnte. Laßt die Könige nur ganz dreist diese Zeichen der Größe ablegen; sie haben ja derselben ohnehin genug! Dergleichen Uppigkeiten sind einem jeden Andern leichter zu übersehen, als einem Fürsten. Aus dem Beyspiele vieler Nationen können wir ganz anders und besser die Arten und Weisen erlernen, uns im Außern nach unsern verschiedenen Ständen und Graden (welches ich freylich

in einem wohlgeordneten Staate für nöthig achte,) auszuzeichnen, ohne deshalb in diese Unbequemlichkeit und in dieses Verderben zu versinken. Es ist unbegreiflich, wie in diesen gleichgültigen Sachen die Gewohnheit ihren Fuß so plötzlich, und ihre Auctorität so unumstößlich festsetzen kann.

Raum hatten wir ein Jahr um Heinrich den Zweyten bey Hofe die Trauer mit Tuch getragen, als schon zuverlässig in eines jeden Meinung die seidenen Stoffe so gesunken waren, daß, wenn man Jemand darin gekleidet sah, man ihn ohne weiteres für einen Bürgermann hielt. Nur Ärzte und Wundärzte blieben bey ihrer seidenen Tracht, und obgleich ein Jeder mit dem andern so ziemlich überein gekleidet ging; so war doch immer noch ein hinlänglicher Unterschied der verschiedenen Stände wahrzunehmen. Wie behende kamen bey unsern Armeen die schmutzigen Wämser von Leder und Leinwand in Gang, und wie bald ward die Pracht und der Reichthum in Kleidern dabey ein Vorwurf des Tadel's und der Verachtung? Laß die Könige nur anfangen, diesen Aufwand einzuziehen, und in einem Monathe ist die Sache geschehen, ohne Edicte und ohne Verordnungen: wir wackeln alle hinterher! Das Gesetz sollte im Gegentheile vielmehr sagen: Gold und Purpur ist allen Arten von Leuten verbothen, nur nicht den Luftspringern und Nachtlöhnerinnen.

Durch ähnliche Erfindung besserte Zaleucus die Üppigkeit der Lokrier. Seine Verordnungen gingen darauf hinaus, „daß eine Frau, aus einem freyen Stande, nicht mehr, als nur Eine Aufwärterinn hinter sich her treten lassen solle, ausgenommen, sie wäre eben betrunken; auch solle sie nicht zur Nachtzeit aus der Stadt gelassen werden, noch goldenes Spangenwerk in und an ihrer Kleidung tragen, eben so wenig ihre Röcke befest mit Spitzen oder Stickeren, es sey denn, sie gäbe ihren Leib öffentlich feil, und geselle sich zu den Buhl dirnen. Es solle keinem Manne, Ruffiane, Landfahrer und dergleichen wettloses Gefindel ausgenommen, gestattet seyn, an seinen Fingern goldene Ringe oder an seinem Leibe feine weiche Kleider zu tragen, wie diejenigen wären, welche man von dem Tuche machte, was in der Stadt Milet gewebt ward.“ — Durch diese schimpflichen Ausnahmen wendete er seine Bürger sehr klüglich ab, von den Überflüssigkeiten und dem schädlichen Wohlleben. Es war eine sehr nützliche Art und Weise, die Leute durch rechtliche Ehrliche zu ihrer Pflicht und zum Gehorsam hin zu leiten.

In solchem äußerlichen Reformationswesen sind unsere Könige allvermögend. Ihr Wohlgefallen ist darin schon Gesetz. *Quidquid principes faciunt, praecipere videntur.* (Quint. Declam. 3. pro Milit.) Das ganze übrige Frankreich äffet dem Hofe nach. Laß nur die Hofleute die schändlichen

Unterkleider abschaffen, welche unsere geheimen Gliedmaßen so sichtlich zur Schau legen: laß sie nur die lästige Aufpufferey der Wämser in Verachtung bringen, die uns zu ganz andern Geschöpfen macht, als wir sind, da sie unter den Waffen so beschwerlich sitzen; laß sie die langen weiblichen Haarflechten wegthun, und das Küssen bey dem Händegeben, wenn wir unsere Gesellen begrüßen und bewillkommen; (eine Ceremonie, die ehedem nur bey den Prinzen üblich war) und laß den Edelmann sich an ehrbaren Orten einfinden, ohne seinen Degen an der Seite zu haben, nicht die Kleider unzugeknöpft und schloddrig hängen lassen, als käm' er eben von dem heimlichen Gemache: laß sie es nur lächerlich finden, daß wir, wider die Sitten unserer Väter und die besondere Freyheit des Adels in diesem Reiche, lange um sie herum stehen, ohne unsern Kopf zu bedecken, es sey an welch' einem Orte es wolle; und so um hundert Andere; denn wir haben der Drittheil und Biertheil eines Königleins gar viele, und so mehr dergleichen neu eingeführte Gebräuche, oder vielmehr Mißbräuche: so werden sie sein bald verschwunden und verschrieen seyn. Es sind wohl nur oberflächliche Irrthümer; gleichwohl aber von übler Vorbedeutung. Wir werden gewarnt, daß das Ganze der Mauern sackt, wenn wir sehen, daß die Lünche an den Wänden Risse bekömmt.

Plato hält es in den Gesezen für seine Republik für die schädlichste Pest, wenn man der Jugend die Freyheit gestatten wollte, in der Kleidertracht, in Gebehrden, in den Tänzen, in den Leibesübungen, in den Liedern Veränderungen zu machen, und von einer Form zu einer andern überzugehen; wenn sie ihren Verstand bald in diese, bald in jene Lage versetzte, wenn sie nach Neuigkeiten haschte und ihre Erfinder verehrte; wodurch die Sitten verderbt würden, und die alten Geseze und Gebräuche in Verachtung und Vernachlässigung geriethen.

In allen Dingen, keine andere, als schädliche ausgenommen, ist die Veränderung zu fürchten. Die Veränderung der Jahreszeiten, der Winde, der Lebensmittel, der Gemüthsarten. Und keine Geseze stehen in ihrem wahren Ansehen, als diejenigen, denen Gott schon eine lange Dauer von Alters her, gegeben hat: so, daß niemand ihrer Ursprung weiß, noch ausfindig machen kann, ob sie jemahls anders gewesen sind.